



Clowns ohne rote Nase: Elke Drews und René Neumann kommen in ihrem neuen Stück ganz ohne Worte aus.

FOTO: PRIVAT

„Es tut gut, zu lachen“

INTERVIEW: René Neumann über das neue Stück des Clowntheaters „Mousse Au Chocolat“

An Fasnacht bietet das visuelle Clowntheater „Mousse Au Chocolat“ ein lustiges und unterhaltsames Kontrastprogramm: Am Samstag, 12. Februar, 20 Uhr, präsentieren die beiden Clowns und Pantomimenkünstler Elke Drews und René Neumann im Alten Stadtsaal Speyer ihr Können – ganz ohne Worte. Wie diese Vorstellung aussieht, erklärt René Neumann im Gespräch mit unserer Mitarbeiterin Anne Kirchberg.

Wie sind Sie Clown geworden?

Das war ein langer, langer Weg. Bei mir ging es von der Akrobatik über die Artistik, das Jonglieren und diverse Zauber-Zirkus-Techniken. Irgendwann bin ich beim Clown hängen geblieben, weil mir das Clowneske am meisten liegt. In den Clownschulen, die ich anschließend besuchte, lernte ich, dass das Menschsein und das Menschliche der Kern eines Clowns sind. Genau das macht mir Spaß und das möchten wir bei unserer Produktion herüberbringen: Wir spielen menschliche Szenen aus dem Alltag, die viele kennen, und zeigen alles mit einem Augenzwinkern.

Wer und was ist „Mousse Au Chocolat“?

Hinter „Mousse Au Chocolat“ stecken zwei Theaterprofis, zum einen

Elke Drews, eine der Urmütter der Improvisationstheater-Bewegung in Deutschland. Sie ist eine langjährige Profi-Schauspielerin, die in Paris bei berühmten Lehrern Pantomime gelernt hat. Der andere Teil von „Mousse Au Chocolat“ bin ich. Seit 30 Jahren bin ich unter dem Pseudonym Renaldo Larifari in Deutschland sowie Europa unterwegs und habe meine Ausbildung zum Clown ebenfalls hauptsächlich in Paris absolviert. Vor „Mousse Au Chocolat“ haben wir gemeinsam fünf Jahre lang Improvisationstheater gemacht.

Selt wann arbeiten Sie und Frau Drews als „Mousse Au Chocolat“ zusammen?

Wir feierten im November 2009 Premiere und arbeiteten zuvor zirka ein Jahr lang an dem Stück. Wir wollen den Zuschauern darin neue überraschende Sichtweisen von Szenen bieten, die unterhaltsam sowie witzig sind – und das ganz ohne Sprache, sondern nur mit Geräuschen. Diese Art der Darstellung kommt aus dem Improvisationstheater, und die Fantasiesprache wird Gromolo genannt.

Könnten Sie eine solche Szene näher beschreiben?

Selbstverständlich, wir präsentieren beispielsweise eine Sequenz an ei-

nem Flughafen – das ist mit den Sicherheitskontrollen schließlich ein sehr aktuelles Thema. Wir spielen in abwechselnden Rollen und Figuren, wodurch wir unterschiedliche Typen charakterisieren. Hierbei wird alles dargestellt, was bei einem Sicherheitscheck so geschehen kann. Vom Nasenring über das Ohrenpiercing und vieles mehr. Da wir bei unserem Clowntheater ohne Sprache, aber mit Geräuschen und Effekten arbeiten, kann man sich die Darstellung wie einen lebendigen Comicstrip vorstellen. Hierbei kann das Publikum seine Fantasie spielen lassen und sich seinen eigenen Teil denken.

Sind Clowns nur etwas für Kinder?

Nein, gute Clowns unterhalten Kinder, Erwachsene und Senioren. Die Bandbreite von universeller Komik ist extrem groß. Der Kinderclown mit Glatze, roter Nase und grellem Kostüm wirkt paradoxerweise eher abschreckend. Aber es gibt viele Clowntypen, da er eine Verkörperung des Menschseins ist. Denn das Scheitern, was häufig durch den Clown dargestellt wird, hat schließlich viel mit der Persönlichkeit des Menschseins zu tun.

Warum kann das Zusammentreffen mit einem Clown gerade in Krisenzeiten

ten helfen?

Weil es gut tut, zu lachen. Witzigerweise merkt man seit einigen Jahren, dass Humor und Lachen in den Medien stärker präsent sind. Auch im medizinischen Bereich mit den Klinik-Clowns oder der Wirkung von Humor und Lachen. Eckart von Hirschhausen, ein Kollege von uns, mit dem wir in Heidelberg Improvisationstheater gespielt haben, ist mittlerweile richtig berühmt, da Humor in der Wissenschaft langsam anerkannt wird. Jeder weiß, wie gut Humor und Lachen zu jeder Zeit tun – aber in schlechten Zeiten besonders.

Sind Sie bereits in Speyer aufgetreten?

Nein, es ist eine Premiere. Aber ich kenne Speyer, das ist eine wunderschöne Stadt, die ich jedem nur empfehlen kann. Auch der alte Stadtsaal ist mir bekannt, da hier der Veranstalter vom „Dicke Luft Theater“ beheimatet ist und dies Freunde von uns sind. Dort sah ich schon viele schöne Produktionen, denn es ist ein kleines, schnuckeliges Theater, wo gute Arbeit gemacht wird.